

ZO Basket mit viel Cash

REGION. Der regionale Fonds Zürcher Oberland Basket ist parallel zu Börsen von hoher Volatilität geprägt. Rentables Anlegen ist heute aufwendiger.

STEFAN KRÄHENBÜHL

Die börsenkotierten Unternehmen aus der Region sind der hohen Volatilität an den Finanzmärkten komplett ausgesetzt. Das zeigt ein Blick auf den Zürcher Oberland Basket. Der von der Ustermerin Ursula Mengelt lancierte Fonds hat den SMI in seinen Grundtendenzen in den letzten sechs Monaten nachgezeichnet. Ein Exempel dafür, dass auch Firmen mit geringen Handelsvolumen von der anhaltenden Nervosität an den Börsen betroffen sind.

Zurzeit liegen die Fondsanteile, die im September 2010 zu einem Wert von 1000 Franken erstmals gezeichnet werden konnten, um 9,1 Prozent im Plus. Auffällig sind die Wechsel im Portfolio: Nach der Akquise von Uster Technologies durch Toyota wurde der Titel Anfang März mit einem Gewinn von 60

Prozent veräussert. Die neue Liquidität investiert Ursula Mengelt nur zurückhaltend. Ende April tätigte sie zwar Zukäufe in Sonova und Huber+Suhner (wobei Letztere kürzlich von hohen Auftragsvolumen in Nordamerika profitierten). Dennoch liegt der Cash-Anteil mit 17,4 Prozent ungewöhnlich hoch.

Erklären lassen sich die hohen Bestände mit zwei Überlegungen. Einerseits verschaffen sie dem ZO Basket im volatilen Marktumfeld mehr Stabilität. Andererseits eröffnen sie die Möglichkeit, flexibel in attraktive Titel zu investieren. Damit können beispielsweise Titel, die Kursrückschläge hinnehmen mussten, zu günstigen Kursen aufgestockt werden.

Allerdings gestaltet sich die Arbeit am Fonds immer schwieriger. «Wir müssen heute aktiver am Markt sein, um einen Mehrwert generieren zu können», sagt Mengelt. Für die Zukunft rechnet sie dennoch mit einem steigenden Kurs. Viele negative Faktoren seien in den Kursen der Anlagen bereits eingepreist. «Vorausgesetzt, dass die Nationalbank den Schweizer Franken weiterhin bei 1,20 verteidigt.»